Truppen Rechnung ablegen sollte, machte sich gleichfalls davon und nahm noch 30 Reiter mit sich. Das Heer löste der Kurfürst teilweise auf. Von der Reiterei behielt er nur 150, vom Fußvolk 2000 Mann.

Er wollte sich ein neues, zuverlässiges, stets schlagfertiges Heer bilden; bei der Geldnot des Landes und dem Widerspruch der Stände ging solches aber anfangs sehr langsam. 1646 zählte die Armee 8000 Mann, 1651, als der Kurfürst wegen der cleveschen Erbschaft gegen Pfalz-Neuburg marschieren ließ, 16000, fünf Jahre darauf, im schwedisch-polnischen Kriege, schon 26000 Mann. Damals hatte die Artillerie bereits 72 Geschütze, ebenso viele Rüstwagen und einige Pontonbrücken. Doch behielt der Kurfürst nicht immer diese ganze Macht; die Größe der Armee hob oder minderte sich je nach der politischen Notwendigkeit. 1660, gleich nach dem Frieden von Oliva, wurde sie bedeutend verringert; 1666 war sie 15000 Mann stark, 1667 wieder 24000, 1679 sogar 38533, in dem Todesjahre des Kurfürsten (1688) 33000, darunter der vierte Teil Reiterei. In dieser Zeit betrug ihre Unterhaltung jährlich eine Million Thaler bar.

Georg, Freiherr von Derfflinger, brandenburgischer General-Feldmarschall.

Friedrich Wilhelm hielt trotz des Widerstandes der Stände den Grundsatz fest, daß er zur Behauptung seiner weit auseinander liegenden Provinzen ein stehendes Heer gebrauche. Von allen deutschen Fürsten sei er in seinem Besitzstande am meisten bedroht, „er könne nicht anders, er habe nun einmal die Behauptung seines Landes in die Waffen gesetzt.“ Erst 1653, im Juli, gewährten die Stände die Unterhaltungskosten für das Heer auf 6 Jahre. Was von ihnen aber immer bewilligt werden mochte, war

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342